Sonnabend, 2. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10785

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die zweite Berathung des Ausführungs-Gesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz bis § 13. Die einzelnen Paragraphen wurden theils nach der Regierungsvorlage, theils nach den Commissionsanträgen mit einzelnen Unter-Amendements genehmigt. Bei § 4 a. wurde statt des Titels „Landgerichtsrath“ der Titel „Landrichter“ beschlossen.

Das Herrenhaus erledigte die auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen, welche kein allgemeines Interesse boten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. Januar. Die Commission für den Entwurf betreffend die Kreisverfassung im Kreise Herzogthum Lauenburg empfiehlt Ablehnung der Vorlage und an Stelle derselben das folgende Nothgesetz anzunehmen: „§ 1. Die im § 8 des Gesetzes vom 23. Juni 1876 betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preußischen Monarchie vorgesehene Frist für eine anderweite Ordnung der Vertretung des lauenburgischen Landescommunalverbandes wird mit den nachfolgenden Maßgaben bis zum Erlaß einer neuen Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Schleswig-Holstein, längstens jedoch bis zum 1. März 1880, erstreckt. § 2. Der Erblandmarschall und die beiden Landschaftsräthe scheiden als solche aus der Ritter- und Landschaft des Kreises Herzogthum Lauenburg aus. § 3. Die Geschäfte des Erblandmarschalls bei der Ritter- und Landschaft, insbesondere der Vorsitz in derselben, gehen auf den Landrath des Kreises Herzogthum Lauenburg über. Ist der Landrath verhindert, so tritt sein Stellvertreter für ihn ein. Die Stellvertretung des Landraths im Vorsitz kann jedoch auf den Kreissecretär nicht übertragen werden. Der Vorsitzende hat als solcher kein Stimmrecht. § 4. Das Landschafts-Collegium besteht hinfort aus dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter des Vorsitzenden und drei ferneren Mitgliedern. Dieselben werden von der Ritter- und Landschaft nach absoluter Majorität gewählt. Wählbar ist jeder bei der Wahl der Mitglieder der Ritter- und Landschaft Wahlberechtigte. Der Vorsitzende bedarf der Bestätigung des Königs. Auf den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter gehen alle Rechte und Obliegenheiten des Erblandmarschalls mit Bezug auf das Landschafts-Collegium über. Das Landschafts-Collegium ist beschlußfähig, wenn sämmtliche Mitglieder eingeladen und einschließlich des Vorsitzenden oder Stellvertreters mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Im Falle der Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Im Uebrigen hat es bei dem Gesetze vom 7. Dezbr. 1872 (lauenburgisches Gesetz) sein Bewenden. § 5. Diejenigen Mitglieder des Landschafts-Collegiums, welche nicht der Ritter- und Landschaft angehören, sind zur Theilnahme an den Berathungen der letzteren ohne Stimmrecht befugt. Ebenso nimmt der Landsyndicus an allen Verhandlungen der Ritter- und Landschaft, wie des Landschaft-Collegiums Theil. § 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. März 1878 in Kraft. Mit diesem Tage treten alle mit den Vorschriften dieses Gesetzes in Widerspruch stehenden gesetzlichen Bestimmungen außer Geltung. Es bleiben jedoch die Ritter- und Landschaft, sowie das Landschaftscollegium in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung bis zu dem Zeitpunkte der unverzüglich vorzunehmenden Neuwahlen in Wirksamkeit. § 7. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.“

× **Berlin**, 31. Januar. Der von dem Abg. Kieschke erstattete Bericht der Budgetcommission über den Gesetzentwurf betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital der Eisenbahn von Pasewalk bis zur preußisch-mecklenburgischen Landesgrenze ist soeben zur Vertheilung gelangt. Die Commission hat mit 12 gegen 6 Stimmen beschlossen, beim Plenum die Ablehnung der Vorlage zu beantragen. Ueber den Sachverhalt entnehmen wir dem Berichte das Folgende: Der Gesetzentwurf will für das Anlagekapital der genannten Bahn, und zwar im Betrage von 2 874 000 Mk. eine 4½ procentige Zinsgarantie bewilligen. In den Motiven der Gesetzesvorlage wird erwähnt, daß auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses vom 24. Mai 1865 der Berlin-Stettiner Gesellschaft die Zusage ertheilt worden sei, daß die Staatsregierung von dem Rechte zur Uebernahme der Vorpommerschen Zweigbahnen nicht anders Gebrauch machen werde, als indem sie zugleich bereit und in der Lage sei, auf Verlangen der Berlin-Stettiner Gesellschaft die Strecke Pasewalk-Landesgrenze mit zu übernehmen und dann der Gesellschaft mindestens 4½ Proc. des Anlagekapitals jährlich zu gewähren. Am Schlusse der Motive wird ferner ausdrücklich die Voraussetzung ausgesprochen, daß mit Annahme des Gesetzentwurfs zugleich der Staatsregierung die hiermit beantragte Ermächtigung ertheilt wird, die Verwaltung und den Betrieb der Vorpommerschen Zweigbahnen auf Grund des § 13 des Vertrages vom 22. Mai 1861 für den Staat zu übernehmen. Die Uebernahme der Vorpommerschen Zweigbahnen betrachtet die Regierung als eine Consequenz der neulich von dem Abgeordnetenhause genehmigten Uebernahme der Hinterpommerschen Bahnen. Von der Mehrheit der Commission wurde indeß diese Consequenz nicht anerkannt. Selbst dann aber, wenn dieselbe zugegeben würde, glaubte man, eine Verpflichtung des Staates in Bezug auf die Bahn Pasewalk-Landesgrenze nicht als vorhanden betrachten zu müssen, da man die durch den erwähnten Staatsministerialbeschluß gegebene Zusage als eine verfassungsmäßige nicht ansah. Im Uebrigen wurde auch die Uebernahme von Betriebsverwaltungen in der jetzt beabsichtigten Weise grundsätzlich widerrathen. Der Staat solle es nicht als seine Aufgabe betrachten, in die Verwaltung fremden Eigenthums mit seinen Mitteln und seinen Organen einzutreten; es pflegten sich daran Erwartungen zu knüpfen, welche unter gleichzeitiger Wahrnehmung der Interessen des Staates und des Eigenthums sich nur schwer erfüllen ließen; der Staat übernehme eine Verantwortlichkeit, deren Tragweite nicht zu übersehen sei; wenn dann bei der Verwaltung noch eine gewisse Strenge sich geltend mache, so sei eine große Mißstimmung die unvermeidliche Folge. Im vorliegenden Falle werde als hauptsächlichstes Motiv eine aus den Bedingungen des Vertrages von 1861 sich ergebende Benachtheiligung des Staates angeführt. Daraus folge aber zunächst nur, daß man den Versuch machen müßte, diese Bedingungen günstiger zu gestalten, und darüber in Verhandlungen mit der Gesellschaft zu treten. Auf das Verhältniß zur Nordbahn sei, im Gegensatz zu der vorerwähnten Auffassung, nur insofern Rücksicht zu nehmen, als es dem öffentlichen Interesse gar nicht entspreche, Concurrenzlinien in derselben Hand zu belassen. Wenn bisher von der Staatsverwaltung ein das Publikum einigermaßen befriedigender Betrieb auf der Nordbahn nicht zu erreichen gewesen sei, so werde vielleicht nur die Concurrenz der Berlin-Stettiner Gesellschaft auf der Vorpommerschen Bahn eine Abhilfe schaffen. Hiernach lägen überall keine genügenden Gründe für die Forderung der Regierung vor und es bleibe deshalb nur übrig: den Gesetzentwurf abzulehnen.

* Zur Frage der paritätischen Schulen veröffentlicht der „Wächter“ folgende Antwort, welche vom Cultusminister als Bescheidung auf eine Immediateingabe ergangen ist, welche am 12. Dezember in einer von mehreren Geistlichen nach Minden berufenen Versammlung von Freunden der confessionellen Schule an den Kaiser beschlossen wurde: „Berlin, 4. Jan. 1878. Se. Maj. der Kaiser haben das von Ew. Hochwürden und Genossen an Allerhöchstdieselben gerichtete Immediatgesuch ohne Datum, anscheinend vom 12. v. Mts., die Errichtung „confessionsloser, paritätischer Schulen“ betreffend, zur Prüfung und weiteren Veranlassung an mich abgehen zu lassen geruht. Ich eröffne Ihnen demnach, daß die Voraussetzungen, unter welchen die Bildung paritätischer Schulen von den Schulaufsichtsbehöden genehmigt wird, in meiner Verfügung vom 16. Juni 1876 (Centralblatt für die preußische Unterrichts-Verwaltung, 1876, S. 495) näher dargelegt sind. Ew. Hochwürden wollen sich aus dieser Verfügung überzeugen, daß in den paritätischen Schulen durch Sorge für den confessionellen Religionsunterricht der Kinder und durch Anstellung von Lehrern der verschiedenen Bekenntnisse, welche in der Schule vertreten sind, diesen die ihnen gebührende Berücksichtigung in vollem Maße gewährt wird, und daß demnach auch die religiöse Erziehung der Jugend in solchen Schulen keinerlei Beeinträchtigung erfährt. Von einem Bestreben der Gemeinden, confessionslose Schulen, d. h. Schulen, an welchen weder bei Ertheilung des Unterrichts, noch bei Anstellung der Lehrer das religiöse Bekenntniß der Zöglinge berücksichtigt wird, in's Leben zu rufen, ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden, und es dürfte deshalb Ihre peinliche Sorge um die Zukunft der Volksschule unseres Vaterlandes nicht begründet sein. Ew. Hochwürden überlasse ich, die Mitunterzeichner der Immediatvorstellung auf dem Ihnen geeignet erscheinenden Wege von diesem Bescheide in Kenntniß zu setzen. Falk.“

— In der Deutschen Medizinischen Wochenschrift berichtigt Professor Dr. Hermann Cohn die Verwechselung von „Kurzsichtigkeit“ und „Sehschwäche“ im preußischen Abgeordnetenhause. „Das Kapitel von der „Ueberanstrengung der Schulkinder“ wurde unter allseitiger und wiederholter Zustimmung von Dr. Miquél im preußischen Abgeordnetenhause bei Gelegenheit der Berathung des Cultusetats (am 28. November 1877) zur Sprache gebracht. Seine Klagen wurden lebhaft unterstützt von Dr. Perger, Schmidt (Stettin) und Dr. Lucius. Der Abgeordnete Schmidt meinte, eine Enquete in den höheren Schulen würde zeigen, daß von Tertia an 20 Proc. der Schüler ein schwaches Augenlicht habe, und man müsse zugeben, daß eine Ueberladung mit häuslichen Arbeiten auch eine Veranlassung dafür sein könne. Dr. Lucius betonte mit Recht, daß der Procentsatz der Kurzsichtigen ein steigender sei im Verhältniß zu der Höhe der Schule und zu dem Lebensalter, und rieth der Unterrichtsverwaltung, ihre Aufmerksamkeit mehr nach der materiellen physischen Seite der Schulpflege zu lenken, als nach einer Steigerung der Ansprüche betreffs der günstigen Leistungen der Schule. Hierauf entgegnete der Regierungs-Commissar, Hr. Geh. Rath Bonitz (cf. Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses 24. Sitzung, 29. Novbr. 1877), daß die Verwaltung eingehende Untersuchungen über diesen Gegenstand habe vornehmen lassen, welche aber keine erhebliche Zunahme der Kurzsichtigkeit in den oberen Klassen ergeben hätten. Mein Erstaunen über diese allen bisherigen Erfahrungen pure entgegengesetzte Angabe wurde, wie ich aus den sofort an mich gelangenden Zuschriften von sehr competenten Fachgenossen ersah, auch von anderen Ophthalmologen getheilt.“ Professor Cohn theilt dann weiter mit, daß er schriftlich bei dem Geh. Rath Bonitz angefragt habe, wo und von wem diese merkwürdigen Untersuchungen angestellt seien; bisher seien allein in Deutschland 20 000 Schulkinder auf Myopie geprüft und die Zunahme von Klasse zu Klasse habe sich überall bisher als unumstößliches Gesetz herausgestellt. In der Antwort des Geh. Rath Bonitz wird bemerkt, daß in Betreff der Kurzsichtigkeit und Sehschwäche die Unterrichtsverwaltung nicht unterlassen habe, diesen Gegenstand einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Bei einer Untersuchung der höheren Schulen Magdeburgs habe sich das Factum, daß der Procentsatz des Uebelstandes in den höheren Klassen ein um so größerer werde, nicht in der angeführten Weise bestätigt. Professor Cohn möge daraus entnehmen, daß seine Mittheilung auf beide Uebel, Schwäche und Kurzsichtigkeit, sich bezogen habe. Zugleich hatte Geh.-Rath Bonitz Professor Cohn eine Abschrift der Akten über die Untersuchungen in Magdeburg zustellen lassen, aus dem der Herr Professor unter der Bemerkung, daß die Verhältnisse dort ebenso wie anderwärts gefunden worden sind, Folgendes mittheilt: „Unter den 650 Augen in dem Domgymnasium zu Magdeburg fand Dr. Niemann kurzsichtig in VI.: 23 Proc., in V.: 29 Proc., in IV.: 39 Proc., in III.: 63 Proc., in II.: 58 Proc. und in I.: 75 Proc. Unter 776 Augen in dem Kloster-Pädagogium zu Magdeburg fand Dr. Niemann kurzsichtig in VI.: 23 Proc., in V.: 27 Proc., in IV.: 42 Proc., in III.: 47 Proc., in II.: 56 Proc. und in I.: 70 Proc. Diese Zunahme der Myopen wird man nicht nur erheblich, sondern geradezu erschreckend nennen müssen. Daß Dr. Niemann jedoch die Sehschärfe nicht stetig in den oberen Klassen verringert fand, stimmt wiederum vollkommen mit den Erfahrungen aller früheren Beobachter.

— Am 24. Januar ist zu Münster das Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, Freiherr Engelbert v. Landsberg-Velen-Steinfurt, geb. 10. März 1796, gestorben.

— Der Fürst Bismarck ist, wie wir bereits mittheilten, von Hrn. v. Diest-Daber wegen „verleumderischer Beleidigung“ gerichtlich belangt worden. Wie die „Germ.“ hört, ist die Klage seitens des Gerichts angenommen und der Termin beim hiesigen königlichen Stadtgericht bereits auf den 23. Februar anberaumt worden. Veranlassung zur Klage ist das anonyme Schriftstück, welches von dem Vertreter des Oberstaatsanwalts bei dem gegen v. Diest am Kammergericht verhandelten Prozesse vorgelesen worden war.

Holland.

Amsterdam, 26. Jan. Der Gesetzentwurf, nach welchem die Zahl der Mitglieder der Zweiten Kammer der Generalstaaten durch Bildung einiger neuen Wahlbezirke und durch Vergrößerung der Wahlbezirke Amsterdam und Rotterdam um sechs Mitglieder vermehrt und

---

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.

(18. Fortsetzung.)

Van Galdern bemerkte des Mädchens Verwirrung nur allzu gut; das enttäuschte Gesicht bei seinem Eintreten war ihm ebensowenig entgangen, aber dies störte ihn wenig. Mühelose Siege überließ er den Anfängern in der Don-Juan-Carrière; er schwärmte für Hindernisse und Schwierigkeiten.

Mit einer graziösen Verbeugung und einem Gesicht, welches die reinste Freude ausdrückte, schritt er auf Marianne zu und sagte, ihr die Hand darbietend:

„Ei, Jouffrouw de Grootens, nun erkläre ich mir erst die magnetische Kraft, die mich nach diesem Zimmer zog. Welch' eine Ueberraschung! Geht es gut? Die Frage ist beinahe überflüssig, denn die Röschen blühen ja noch immer auf Ihren Wangen.“

Verwirrt und mißlaunig antwortete sie:

„Dank Ihnen, Baron. Bitte, nehmen Sie gefälligst Platz. Papa wird wohl gleich kommen . . .“

Darauf machte sie eine Bewegung, als ob sie weggehen wollte.

„Was?“ sagte van Galdern überredend, während seine gelben Glacé's flehend in die Höhe gehoben wurden. „Wollen Sie das Zimmer seines Sonnenscheins berauben? Wie unbarmherzig! Das Glück, Ihnen zu begegnen, wird mir so selten zu Theil.“

„Ich bin nicht in der Toilette, Baron, um Besuche empfangen zu können, und war nur hier, um ein Buch zu holen.“

Der Blick, mit dem van Gaaldern sie verschlang, gab deutlich zu erkennen, daß er die nicht empfangsmäßige Toilette anbetungswürdig fand. In der That ist das Negligé für wirklich schöne Frauen eben so günstig, wie für häßliche ungünstig.

Marianne sah in ihrem lichtblauen Morgenkleidchen, das ihren Schwanenhals nur zum Theil bedeckte und die Schlankheit ihrer edlen Figur so vortheilhaft zur Geltung brachte, wirklich reizend aus.

„Sie lieben die Lectüre gewiß sehr?“ fuhr van Gaaldern fort, langsam auf einem Fauteuil Platz nehmend, den Marianne ihm anwies. „Ich bin auch ein leidenschaftlicher Leser. Gestern noch habe ich auf dem Strande einen ganzen Roman von Dumas verschlungen. Es ist schade, daß man Sie da so wenig sieht. Es ist so wundervoll, so sans gène da . . .“ Der Fauteuil rutschte auffällig dem Sopha zu, auf dem Marianne saß.

„Man kann in den großen Windstühlen so gemüthlich, ohne das Auge der bösen Welt befürchten zu müssen, zusammen plaudern.“

Auf's Neue wurde der Fanteuil stark von dem Sopha magnetisirt.

„Einer jungen Dame, die Ihnen gleicht, würde man dort leicht zuflüstern können, wie herzlich gerne man ihr treuer Ritter sein möchte.“

Der Fauteuil war nun dem Sopha so nahe gerückt, daß der Baron gerade seine Hand auf das glatte, feine Händchen Mariannens legen wollte, als diese mit einem Gesichte, das dem Zudringlichen wenig Gutes verkündete, wegrückte und erregt sagte:

„Für die Dame, die mir gleicht, würde das gewiß eine große Ehre sein, für mich aber nicht. Ich gehe nicht mehr nach dem Strande und halte von intimen Gesprächen mit treuen Rittern in Windstühlen nur . . .“

„Hartherziges Kind!“ rief van Gaaldern vorwurfsvoll aus, während seine häßlichen grauen Augen Alles aufboten, um die Zärtlichkeit seiner Gefühle auszudrücken. „Wie oft habe ich Ihnen schon durch meine Blicke die Tiefe meiner Liebe gezeigt, lassen Sie mich Ihnen nun in Worten sagen . .“

Während er so sprach, war sie aufgestanden, aber van Gaaldern hielt sie beim Kleide fest. Gerade wie er, ungeachtet ihres Widerstrebens, seinen Arm um ihren Hals schlingen wollte, wurde in dem Garten laut gezischt. Der Baron erschrak, ließ sie los und blickte zornig umher. Marianne machte von dieser Gelegenheit Gebrauch und lief, so schnell sie konnte, fort.

Van Gaaldern war wüthend. Solch' ein dummes, unbedeutendes Mädchen sollte so mit ihm spielen dürfen?

„Sonderbar scheues Geschöpfchen!“ murmelte er. „Es wird Mühe kosten, dieses Kind zu zähmen — das schöne, bildschöne Kind. Vater und Mutter sind so zahm wie Pudel. Sie apportiren mir ihre Marianne förmlich, aber sie ist so scheu wie ein Eichhörnchen . . .“

So raisonnirend, blieb er nachdenklich vor der Thüre der Veranda stehen. „Sie mag mich nicht leiden, das ist klar. Aber das macht die Eroberung noch verlockender . . . mehr wie je schmachte ich jetzt nach ihrem Besitz und . . . ich habe auch ihr Vermögen nöthig . . . Wenn das liebe Kind vielleicht wüßte, daß es mich mit seinem Gelde retten könnte, würde es mir dann nicht am Ende seine Hand gleich darreichen? Es ist ein Tauschhandel: mein Adel gegen ihre Schönheit und ihr Geld. Eine Mesalliance um einer gefüllten Geldkiste willen . . .“

Da fiel sein Auge auf das Briefchen, welches Marianne vergessen hatte. Sofort hob er es auf, warf einen flüchtigen Blick umher, um sich zu überzeugen, daß er allein sei und las dann:

„Theure Marianne!“ — Puh! wir befinden uns auf einem zarten Terrain! Entschleierung von Geheimnissen! Das wird interessant! Setzen wir also alle falsche Scham und Schüchternheit bei unseren Absichten zur Seite und nun — alle Dinge untersucht und das Gute davon behalten!

„Theure Marianne!

Sieh, daß Du mich einen Augenblick sprechen kannst. Es hängt ein Unglück über den Häuptern Deiner Eltern. Was aber auch geschehe — rechne auf mich. Eine Geldangelegenheit zwischen Deinem und meinem Papa droht eine schlechte Wendung für Deine Eltern zu nehmen. Dein Papa scheint in großer Geldverlegenheit zu sein, und ich glaube ein Mittel gefunden zu haben, ihn daraus zu retten. Komm heute Abend um Acht zu dem Kirschbaum im Garten. Ich werde dann an der anderen Seite des Zaunes sein und Dich zu sprechen suchen. Alles dieses tiefstes Geheimniß. Zweifle nie an der aufrichtigen und feurigen Liebe Deines

Dich zärtlich umarmenden

Willem.“

Van Gaaldern sah beinahe so bleich aus, wie das Papier, das er nach dem Durchlesen zerknitterte. Er wollte seinen Augen nicht trauen. Welch' eine Enthüllung! Das Liebesgeheimniß der „Schüchternen“ entdeckt, und was noch mehr bedeutete, der reichen Familie hinter die Karten geguckt! Himmel, welch ein Glück!

Wie sehr zu Dank verpflichtet war er diesem Willem. Willem? Laß doch einmal sehen. Warte, da oben steht sein Name: Willem Mols!

„Der aufgeschossene Junge also, den ich einmal am Strand gesehen habe,“ murmelt van Gaaldern. „Herzlichen Dank für die zeitige Warnung Deines freundlichen Briefchens, braver, verliebter Bursch. Hätte ich sie nicht empfangen, so würden vielleicht die 50 000 Gulden meiner Nichte noch heute dazu gedient haben, die Bresche zu verstopfen, welche in Mynheer de Grootens Vermögen geschossen worden ist. Aber ich kann wirklich meinen Augen kaum glauben! Ist es mög-

dadurch nach Vorschrift der Verfassung in Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Stande der Bevölkerung gebracht wird, ist nun auch von der Ersten Kammer in der gestrigen Sitzung angenommen worden, und zwar mit großer Majorität (24 gegen 6 Stimmen).

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Die „Débats" melden, daß die Regierung dieses Jahr einen Theil der Territorial-Armee (nach dem „Figaro" sollen es 150 000 Mann sein) für vierzehn Tage unter die Waffen berufen will, denn sie hält es für nothwendig, daß das betreffende Gesetz endlich in Ausführung gebracht und die Territorial-Armee, welche bis jetzt nur auf dem Papier bestehe, aus den „Cartons" gezogen werde, in welchen sie schlummere. „Die periodische Vereinigung der Truppen zweiter Linie in Friedenszeit," setzen die „Débats" hinzu, „ist eine nothwendige Folge der uns durch das Beispiel unserer Nachbarn aufgezwungenen allgemeinen Wehrpflicht. Die Deutschen, welche ihre Finanzen mit einer strengen Sparsamkeit verwalten, wie es einem weisen, aber nicht reichen Volke zukommt, haben sich durch den Glanz ihrer Siege nicht blenden lassen; sie haben nicht aufgehört, einen Theil ihrer Landwehr zu militärischen Uebungen zusammen zu berufen. Ungeachtet des Patriotismus, welchen wir in unsern Reden kundgeben, sind wir in Frankreich noch an der Einberufung unserer Reservisten. Unsere Territorial-Armee, die unsere Landwehr ist (dieselbe dient vom 30. bis zum 34. Jahre, die Reserve derselben vom 35. bis zum 40. Jahre), war, wenn man eine kleine Anzahl ihrer Offiziere ausnimmt, noch auf keiner Feldübung. Was uns am schwersten fällt, sind nicht die Geldopfer, sondern die persönlichen Beschwerden, und unser Patriotismus muß nothwendig noch einige Fortschritte machen. Wenn es nützlich wäre, anderswo als bei den Deutschen, deren Sitten und Civilisation sich der unsern am meisten annähern, Beweise für den Nutzen der Truppen der zweiten Linie aufzusuchen, so könnten wir sie in Rußland finden. In dem gegenwärtigen Kriege und ungeachtet des beträchtlichen Effectivbestandes der mobilgemachten Truppen war Rußland genöthigt, die Miliz des Kaiserreiches einzuberufen, welche man nicht mit der Reserve oder den Lokaltruppen verwechseln darf. In Rumänien kämpften die Reiter der Territorial-Armee neben der kaiserlichen Garde des Zaren. Wir werden sicherlich auf diese wichtige Frage zurückkommen; es genügt für heute, darauf hinzuweisen, daß die Territorial-Armee in unserer Militär-Organisation nur dann ihre Stelle einnehmen kann, wenn sie jedes Jahr theilweise eingeübt wird. Deshalb werden wir auch dem Kriegs-Minister unsern Beifall spenden, wenn er nächstens der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, um nach und nach die Territorial-Armee aus der Atmosphäre der Bureaux herauszuziehen, und ihr zu gestatten, ihre ersten Schritte neben der activen Armee zu machen, deren Unterstützung sie sein soll." — Wie verlautet, haben die Pariser Studenten vom Polizeipräfecten Gigot die Ermächtigung erhalten, einen „Cercle" zu gründen. Sie waren schon voriges Jahr darum eingekommen, waren aber von Voisin, dem Präfecten des 16. Mai, abschläglich beschieden worden.

— 30. Jan. Die Abgeordnetenkammer wird mit der Budgetdiscussion und der Wahlprüfung die nächsten Wochen ausfüllen. Es sind noch 82 Wahlen zu prüfen und mehrere derselben werden jedenfalls cassirt werden. Wie es scheint, steht auch Numa Baragnon das Loos bevor, aus der Kammer ausgewiesen zu werden. Die Invalidirten haben übrigens den Trost, bald an das allgemeine Stimmrecht appelliren zu können, wenn ihnen nach den Wahlen vom Sonntag nicht die Lust dazu vergangen ist. Am 1. März sollen alle Bezirke, die ihrer Vertreter beraubt worden sind, zur Abstimmung schreiten. — Die royalistische Rechte hat eine Parteiversammlung abgehalten und ein Programm des Widerstandes gegen die Politik der Regierung beschlossen; sie beschloß zugleich die Bildung eines Wahlausschusses, eines Ausschusses von Rechtsgelehrten, sowie die Bildung von Lokalausschüssen in den Provinzen, um auf dem Lande einen energischen Feldzug gegen die Republik hervorzurufen. — Der Senat ruht einstweilen auf seinen Lorbern aus und wird erst wieder von sich reden machen, wenn es gilt den neuen Lebenslänglichen zu wählen und das von der Kammer votirte Amnestiegesetz anzunehmen. Gegen dies letztere will die Rechte protestiren, denn, behauptet sie, da der Senat im Juni vorigen Jahres in die Auflösung der Kammer gewilligt hat, so kann er jetzt nicht eine Maßregel gutheißen, welche gegen den 16. Mai gerichtet ist. Wie es bei der Senatorenwahl am 7. Februar zugehen wird, darüber sind die Meinungen noch sehr getheilt. Es heißt heute, die Constitutionellen verzichteten darauf, den Duc Decazes durchzubringen und wollten für den bekannten Advokaten Clavier von Marseille stimmen, den die Legitimisten und Bonapartisten eher annehmen werden als den Duc Decazes. Clavier war bekanntlich der geschwätzigste Redner der Nationalversammlung von 1871. — Man erinnert sich vielleicht des respectwidrigen Briefes, worin der Unter-Präfect von Gallac, ein gewisser de la Brière, nach dem 14. Dezbr. dem Marschall Mac Mahon seinen Rücktritt anzeigte. Dieser heißblütige Unterpräfect ist jetzt vom Zuchtpolizeigericht in Toulouse zu einer Geldbuße von 1000 Frcs. verurtheilt worden. Aehnlich wie de la Brière benahm sich jüngst der Generalprocurator von Grenoble, de Prandiers, der seiner reactionären Streiche wegen von Dufaure abgesetzt werden mußte. Er erlaubte sich, in einem sehr frechen Schreiben an den Justiz-Minister gegen diese Maßregel zu protestiren. Die Sache wäre weiter nicht von Belang, wenn nicht der ganze Appellhof von Grenoble sich zum Mitschuldigen des Generalprocurators gemacht hätte. Vor der Absendung des Briefes versammelte de Prandiers die Richter dieses Gerichtshofes, um ihnen sein Schreiben vorzulesen, und sie billigten dasselbe. Es scheint, daß Dufaure trotz seiner bekannten Rücksicht für die Magistratur denn doch dieses Benehmen übel vermerkt hat. Er hat die Angelegenheit im Ministerrathe zur Sprache gebracht mit der Erklärung, daß er den Respect in der Beamtenwelt mit Entschiedenheit zur Geltung zu bringen wissen werde. — Der Marschall Mac Mahon und die Marschallin haben der Königin Isabella einen Besuch abgestattet; dieselbe wird den Festen im Elysée anwohnen. — In Cherbourg, Brest und Orient werden neue Panzerschiffe zur Fahrt nach der Levante ausgerüstet.

Italien.

Rom, 28. Jan. Die Kämpfe der politischen Parteien, welche der Tod des Königs Victor Emanuel und die Trauer längere Zeit zum Stillstand gebracht hatten, sind in den letzten Tagen von Neuem entbrannt, seitdem bekannt wurde, daß die von Depretis auf Crispi's Rath wiederholt angestellten Versuche, den Deputirten Cairoli und dessen Freunde sich wieder zu versöhnen, abermals gescheitert sind. Da Cairoli erkrankt war, so konnte Depretis nur mit Zanardelli conferiren, welcher ihm jedoch erklärt hat, daß jeder neue Schritt, eine Aussöhnung herbeizuführen, vergeblich sein werde, so lange nicht der Ministerpräsident darin willige, den eigentlichen Zankapfel zu beseitigen und den Eisenbahnvertragsentwurf zurückzuziehen. Depretis will diese Bedingung nicht eingehen und soll jetzt der Hoffnung leben, daß die 184 Deputirten, die ihm im Dezember das Vertrauensvotum gaben, durch welches das Cabinet mit geringer Majorität siegte, genügen werden, um die Eisenbahn-Convention durchzubringen. Crispi soll sich daher zur Zeit sehr viel Mühe geben, diese Majorität zu verstärken, und soll zu diesem Zwecke eine Reise nach Neapel unternommen haben, um mit Baron Nicotera Berathungen zu pflegen, ein Schritt, der zur Zeit von der Oppositionspresse lebhaft und bitter besprochen wird. Die radicale „Gazetta della Capitale" will erfahren haben, von einer sehr hohen Stelle aus sei Depretis zu verstehen gegeben, die Krone bedürfe bei der Wiedereröffnung des Parlaments eines starken Ministeriums, das nöthige Ansehen könne ihm aber nur die parlamentarische Basis und die Stütze der einflußreichsten Mitglieder des Abgeordnetenhauses geben. Das „Diritto" spricht zwar den Mitgliedern des Cabinets seine Befriedigung über die Anordnungen aus, die sie gelegentlich der Leichenfeier Victor Emanuel's und der Thronbesteigung des neuen Königs getroffen, tadelt aber den Chef des Cabinets, daß er sich nicht aus der Zahl der einflußreichen Deputirten neue Collegen gewählt, sondern dieselben der hohen Bureaukratie entnommen habe. Der Senator Magliani (Finanzminister) war Vicepräsident des Oberrechnungshofs, der Senator Perez (Justiz) war Gerichtspräsident in Palermo und Bargoni (Schatzminister) Präfect in Turin. Alle drei sind ehrenwerthe Männer, aber politische Nullitäten und haben niemals der Partei der Linken angehört. Das „Diritto", das Organ des von De Sanctis geführten linken Centrums, macht auf das Unpassende der Wahl solcher Männer aufmerksam und ruft dem Chef des Cabinets zu: „nur in dem beständigen und engen Anschluß an das Abgeordnetenhaus könne er eine regelmäßige und fruchtbringende Wirkung der Verfassung und eine ihm günstige Reorganisation der Parteien erreichen, ohne welche das Cabinet zwischen der Majorität und der Opposition hin und her geworfen werde und ohne welche ein immerwährender Conflict dieser beiden Gewalten vorauszusehen sei. — Der König hat bestimmt, daß unter den Offizieren seiner Umgebung auch die Flotte vertreten sei und hat den soeben nach der Levante abgegangenen Viceadmiral Monale di Buglione und den Schiffscapitän Mantese zu Flügeladjutanten ernannt. Gestern hat unter dem Vorsitze des Monarchen wieder ein Ministerrath stattgefunden, in dem u. A. auch die von Rußland der Türkei gestellten Friedensbedingungen und die orientalische Frage besprochen sein sollen. — General Cialdini wird in den nächsten Tagen wieder auf seinen Posten nach Paris zurückkehren, Graf de Launay, Botschafter in Berlin, aber mit der Mission betraut werden, dem Zaren die Thronbesteigung Humbert's I. anzuzeigen. Dem Papst soll der junge Monarch bereits in einem ehrerbietigen Schreiben diese gemeldet und darin versichert haben, er werde in der religiösen Frage und in der Ergebenheit gegen ihn ganz dem Beispiele seines Vaters folgen. — Ueber das Befinden der Gräfin Rosina von Mirafiori, der Gemahlin des verstorbenen Königs, deren schwere Erkrankung wir seiner Zeit gemeldet haben, waren letzter Zeit die besorglichsten Nachrichten verbreitet und von einigen Seiten wurde dieselbe sogar bereits todt gesagt. Wie man aus guter Quelle erfährt, ist der Gesundheitszustand derselben auch jetzt noch sehr bedenklich, indessen ist augenscheinlich keine Gefahr vorhanden.

— 30. Januar. Man versichert, der Cardinal-Staatssecretär Simeoni habe wichtige Papiere im Staatssecretariat eingepackt, die von Rom in die Welt versandt werden sollen für den Fall, daß ungewöhnliche Ereignisse beim Conclave einträten. In Folge der Bitten vieler Bischöfe, welche sich über einige von dem unvollendeten Concil ungelöst gelassene Zeitfragen in Verlegenheit befinden, wird eine Bulle vorbereitet, welche Normen zur Erklärung des Syllabus enthalten soll.

England.

— Den neuesten aus Calcutta vom 27. d. datirten, zum Theil amtlichen Berichten entnommenen Depeschen zufolge zieht sich in Afghanistan eine für England bedrohliche Wolke zusammen. Die „Times" bringt heute folgende Depesche aus Kalkutta: „Der Emir von Kabul sammelt große Truppenmassen in Kandahar. Möglicher Weise ist damit bloß eine Drohung gegen Persien gemeint, aber es herrscht kein Zweifel, daß er gegen England nicht minder feindselig gestimmt ist. Russische Sendlinge gehen, wie verlautet, in Kabul fortwährend ab und zu. Der Einfluß Rußlands ist daselbst jetzt überwiegend. Der Emir versucht nicht einmal, seine Feindschaft gegen England zu verhehlen. Bisher betrachtete man dieses Afghanistan als eine nahezu unübersteigliche Schranke gegen russische Angriffe, wogegen diese jetzt, vom militärischen Gesichtspunkte betrachtet, nicht länger besteht. Die Russen besitzen im Emir einen eifrigen Verbündeten. Der Abstand von 500 Meilen ist dadurch thatsächlich weggelöscht, die russische Militärmacht stößt dadurch unmittelbar an die britische, und somit ist ihr ein leichter Weg nach dem britischen Indien eröffnet, der durch Geld und Ränke noch mehr geebnet werden kann." Es liest sich diese Mittheilung gar sonderbar in einem Blatte, in dem bisher jedwede Besorgniß vor russischen Anschlägen auf Indien als Ausgeburt des Irrsinns gekennzeichnet zu werden pflegte. Auch heute findet die „Times" in obiger Nachricht nichts Beunruhigendes, theils weil Rußland „in diesem Augenblicke" anderswo genug zu thun habe, theils weil die Stimmung in Afghanistan sich mit der Zeit ändern „dürfte".

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Jan. Die Erste Kammer hat heute einen aus der Zweiten Kammer hervorgegangenen Vorschlag über Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Behandlung des von 102 Mitgliedern der Landespartei in letztgenannter Kammer eingebrachten Vorschlages zu einer neuen Heeresordnung angenommen. — Das Mitglied der Zweiten Kammer G. H. Sträle hat den Vorschlag wegen Errichtung eines neuen Reichstagsgebäudes eingebracht. Der, dem Vorschlage beigelegten Zeichnung zufolge soll das Gebäude mit seiner Façade nach Mädaren hier liegen und aus drei Etagen bestehen; die Kosten werden auf 800 000 Kr. veranschlagt. Der für die Erste Kammer bestimmte Saal wird für 196 Personen und der für die Zweite Kammer für 294 Personen Platz bieten können.

Christiania, 28. Jan. Die parlamentarische Steuercommission hat zu keiner Einigung gelangen können. Die Majorität hat einen Entwurf ausgearbeitet, welchem zufolge 4 Millionen Kronen durch neue Steuern gedeckt werden sollen. 700 000 Kr. gedenkt sie durch Stempelsteuer, 1 300 000 Kr. durch verschiedene Zollerhöhungen, namentlich auf Kaffee, Zucker, Tabak und Petroleum, sowie ca. 2 Mill. Kr. durch Einkommensteuer, vertheilt nach dem Contingentsystem mit circa 600 000 Kr. auf die Städte und ca. 1 400 000 Kr. auf die Aemter herbeizuschaffen. Die Minorität (4 Mitglieder, worunter Sverdrup) will sich auf keine neue Stempelsteuer einlassen und widersetzt sich ebenfalls einer Erhöhung des Zolles auf Kaffee, Zucker und Petroleum, wogegen sie die Erhöhung der Tabaksteuer sowie die Erhöhung der Branntweinssteuer genehmigt. — Ein Gerücht, welches „Morgenbladet" mit jeglichem Vorbehalt wiedergiebt, will wissen, daß eine Verbindung zwischen dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen und der Tochter des Großherzogs von Baden angebahnt wird. — Am 22. d. M. herrschte am Drontheimsfjord ein so heftiger Sturm, daß zwei Schiffe untergingen und mehrere beschädigt wurden.

Rußland.

— Die zum Zwecke der Herbeiführung einer Erleichterung des deutsch-russischen Handelsverkehrs zur Zeit in Petersburg stattfindenden commissarischen Verhandlungen haben in den russischen Schutzzöllnern augenscheinlich eine lebhafte Beunruhigung und die freilich ganz unbegründete Besorgniß hervorgerufen, es könnten den in Aussicht genommenenen Vereinbarungen bezüglich des Grenzverkehrs möglicherweise auch Zollermäßigungen zu Gunsten Deutschlands nachfolgen. Als ein Beispiel, mit welcher Entschiedenheit jeder derartige Gedanke von Seiten der betheiligten Interessenten weit abgewiesen wird, mag die nachstehende Auslassung der „Birshewyja Wedomosti" gelten. Im Sinne der durch jede Erleichterung der deutschen Einfuhr sich bedroht sehenden Interessen schreibt das genannte Blatt: „Kaum kann in Jemandem der Wunsch entstehen, als Vertheidiger unseres Zollwesens aufzutreten. Wir selbst könnten noch mehr Einzelheiten über Mißstände und Mißbräuche in unserem Zollwesen mittheilen, als den deutschen Zeitungen bekannt sind. Doch wir halten nichtsdestoweniger die Ansicht aufrecht, daß die Frage über die Reform unseres Zollwesens eine rein innere ist, bei deren Entscheidung keine ausländischen Vertreter etwas zu thun haben. Wenn eine Verbesserung des Zollwesens an der russisch-deutschen Grenze nothwendig, so ist sie ebenso an den anderen Zollgrenzen Rußlands erforderlich, wo die deutschen Vertreter uns wohl kaum als wohlgeneigte Führer dienen können. Zudem können wir aus Andeutungen der deutschen Blätter schließen, daß die deutschen Vertreter nicht allein die Beseitigung der bestehenden und allmälig sich ausbildenden Mißbräuche im Zollwesen vor Augen haben, sondern auch mit Wünschen, betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages, der auf Grund einer allgemeinen Ermäßigung des Zolltarifs abgefaßt ist, bei uns erscheinen. Im ganzen Gebiet unseres auswärtigen Handels ist der für uns unvortheilhafteste der Handelsverkehr an unserer Grenze mit Deutschland. Die deutsche Industrie kann nicht ein Product, nicht ein Fabrikat hervorbringen, das wir nicht bei uns mit größerem Vortheil für uns hervorbringen können. (?) Der ganze Vorzug der deutschen Industrie der unsrigen gegenüber besteht darin, daß Arbeit und Unternehmungsgeist entwickelter, freier und mehr sichergestellt sind als bei uns. Unser Export nach Deutschland beträgt nicht die Hälfte unserer Einfuhr aus Deutschland und die ganze Einfuhr ist für uns fast unbedingt unnütz, da unser Handel mit Deutschland sich für uns seit Alters als saugender und stets unersättlicher Blutegel erweist, der beständig unsere besten ökonomischen Säfte aussaugt. Unter solchen Umständen erweist sich der Zolltarif als das einzige Vertheidigungsmittel zu unserer Beschützung gegen den uns zu Grunde richtenden

---

lich! Doch ich werde schon hinter die Wahrheit kommen."

Während der verdutzte Baron so meditirte, trat plötzlich de Grootens eilig herein. Mit taschenspielartiger Geschwindigkeit hatte van Gaaldern das Billet sofort in seinem Rocke verborgen und zeigte dem Generalsecretär ein Gesicht, das ebenso glatt aussah, wie der Wasserspiegel der Fontaine draußen.

„Ei, ei, mein werther Baron, nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie so lange habe warten lassen. Ich vermuthete nicht, daß Sie heute schon kommen würden. Setzen Sie sich, setzen Sie sich!"

„Gern!" war die leichthin gegebene Antwort. „Befindet Mevrouw sich wohl?"

„Danke Ihnen, ausgezeichnet, und Marianne ebenfalls."

„Ja, Ihre Fräulein Tochter hatte ich eben das Vergnügen zu sehen, das scheue Eichhörnchen war hier im Zimmer; wir haben einen Augenblick zusammen geplaudert, ich habe ihr eine Scene aus einem neuen Schauspiel erzählt und dieselbe sogar plastisch verkörpert, aber das allerliebste Kind nahm den Scherz so ernst auf . . ."

„So, so, so, so!" antwortete de Grootens mit einem gezwungenen Lächeln, das van Gaaldern nicht entging.

„Ja, ja, das liebe scheue Eichhörnchen!" wiederholte der Baron bedächtig und langsam, wie zu sich selbst.

„Der Grund Ihres Kommens ist wahrscheinlich — die finanzielle Angelegenheit —", lenkte de Grootens ein. „Die Achse, um die sich Alles dreht!"

Zögernd begann der Baron: „Ich bin eigentlich gekommen —" „— die drückende Last Ihrer Nichte zu bringen", vollendete de Grootens den Satz.

„Pardon!" versetzte van Gaaldern schnell während er de Grootens scharf ins Auge faßte, „Pardon, meine Nichte fühlt sich leider doppelt bedrückt, wenn sie bedenkt, daß Sie damit belästigt werden sollten. Sie ist eine so zarte, feinfühlende Frau, daß sie wirklich Bedenken fühlt — "

„Mich damit zu belästigen? Durchaus nicht, Baron durchaus nicht. Dieser Grund ist absolut haltlos."

„Ja, aber es ist nun einmal so. Die gute Seele macht sich darüber nun einmal Gedanken!"

„Lassen Sie Ihre Nichte sich deren nur entschlagen. Man muß doch seinen Freunden gern zu Diensten sein —"

„Gewiß, das ist meine Maxime ebenfalls, und eigentlich auch der Zweck meines Besuches. Wir kennen einander zu gut, um darüber streiten zu müssen."

„Ganz und gar überflüssig, mein bester Baron, ganz überflüssig. Ich will Ihnen den Dienst gern erweisen. Sie bringen mir einfach das Portefeuille Ihrer Nichte, ich gebe Ihnen eine ordnungsmäßige Empfangsbescheinigung, schneide die Coupons zur Zeit ab, administrire das Kapital und freue mich inzwischen darüber, daß Ihre Blutsverwandte all ihre Ruhe und Zufriedenheit zurückbekommen hat!"

„Vollkommen uneigennützig und doch getraue ich mich nicht, solch ein herzliches Anerbieten von Ihnen anzunehmen. Aber, wie ich schon sagte, ich komme dennoch, Sie um einen Dienst zu bitten. Statt daß ich Geld bringe, komme ich Geld zu holen!"

Alle Geistesgegenwart verließ de Grootens, als er diese Worte hörte. Unwillkürlich trat er ein paar Schritte zurück und frug erstaunt:

„Geld holen? Wie meinen Sie das?"

„Ums Himmelswillen, Mynheer de Grootens! Sie springen ja zurück, als ob ich Ihnen an's Leben wollte. Wirklich, Sie sind der Typus eines achtbaren Rentners, der selbst nicht leiden mag, daß auf den Gegenstand seiner innigen Liebe nur hingewiesen wird. Die Sache ist einfach diese. Ich befinde mich im Augenblick in Geldverlegenheit und möchte gern einen Griff, allerdings nur einen bescheidenen Griff, in Ihre wohlgefüllte Geldkasse thun."

„So! . . ." war die niedergeschlagene Antwort.

„Es ist eine geringe Anleihe, die ich bei Ihnen machen möchte: 2000 Gulden, die Sie über zwei Monate bestimmt zurückbekommen."

„Ja . . ." antwortete de Grootens verwirrt, „zu jeder anderen Zeit würde es mir höchst angenehm gewesen sein, höchst angenehm, aber jetzt bin ich selbst durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände so in meinen Geldmitteln beschränkt, daß ich Ihnen nicht helfen kann . . . Würde denn nicht Ihre Nichte, welche . . ."

„Lassen Sie uns nur nicht von meiner Nichte sprechen. Bei den geringsten Klagen über Geldmangel werde ich enterbt. Zu den Grundsätzen meiner Nichte gehört u. A., daß eine solide Person, welche Ausgabe nach Einnahme regelt, niemals Geldmangel haben kann. Sie können begreifen, wie in Folge solcher Theorien solide Staaten, wie die Türkei, Spanien und Peru, von ihr verlästert werden. Bekenne ich der Nichte meine Schulden, so bin ich verloren. Aber es läßt sich ein Ausweg finden, wenn Sie mir nur theiweise helfen. Den Rest könnte ich mir am Ende bei einigen meiner Freunde verschaffen, leihen Sie mir dann 1000 oder 500 Gulden!"

Mit dem schiefsten Gesicht, das van Gaalderen ihn je hatte ziehen sehen, antwortete de Grootens:

„Es thut mir entsetzlich leid, aber ich habe im Augenblick durch einen sonderbaren Zufall über bitter wenig zu verfügen.

„Nun, so lassen Sie mich Ihnen denn gerade heraus sagen, daß mir 100 Gulden auch willkommen sein würden!"

„Wie gerne auch," sagte de Grootens kaum hörbar, „wie gerne auch, ich . . . kann . . . nicht . . ."

Jetzt wußte van Gaaldern genug. De Grootens mußte sich wirklich in großer Geldverlegenheit befinden, sonst würde er sich ihm gegenüber nicht so bloßgestellt haben. Es konnte aber auch möglich sein, daß es nur eine Klemme war, eine vorübergehende Verlegenheit, wie sie selbst bei den größten Börsenmännern vorkommt. Das ließe sich nachher wohl noch ergründen. Vorläufig wußte er genug.

„Nun, mein werther Mynheer de Grootens, Sie nehmen es mir nicht übel, daß ich Sie so belästigt habe?"

„Durchaus nicht, Baron," antwortete de Grootens seufzend. „Vielleicht kann ich Ihnen in ein oder zwei Tagen helfen."

„Nun, auf Wiedersehen dann und meine Empfehlung an Ihre Frau und Ihre liebenswürdige Tochter."

Nach diesem flüchtigen Abschied tänzelte van Gaaldern mit seinen krachenden Stiefeln fort, sehr erbaut von dem Besuch, der ihm so viel verrieth. Hatte er auch quasi sein eigenes Geldgebrechen ausgeplaudert, für ihn hatte das wenig zu bedeuten, denn man wußte, wie es mit seinem Portemonnaie bestellt war. Kein namhafter Lieferant, der nicht in seinen Büchern den Namen des Barons van Gaaldern prangen sah, begleitet von einer Liste, länger als diejenige Leporello's. Sein adeliger Name und seine reiche Familie behüteten ihn jedoch vor dem Untergange, und er für seine Person machte sich sehr wenig aus der Sache, welche de Grootens jetzt so entsetzlich folterte.

(Forts. f.)

Handelsverkehr, und wir können in irgend welcher Ermäßigung des Tarifs auf der russisch-deutschen Grenze nichts Anderes als einen großen Verlust für unser inländisches gewerbliches Leben sehen. Indem wir für die festgesetzte Höhe des Tarifs einstehen, denken wir durchaus nicht daran, die Zollmißbräuche zu vertheidigen oder in diesen eine nützliche Schutzmaßnahme für unseren auswärtigen Handel zu erblicken; doch wir werden stets der Ueberzeugung sein, daß nur wir unsere inneren Einrichtungen zu verbessern im Stande sind, nach unserer eigenen Initiative und nach unserem eigenen Verständniß, und daß wir zur Ausführung derartiger Aufgaben keinenfalls die Hilfe auswärtiger Vertreter nöthig haben."

Amerika.

Washington, 28. Januar. Die vom Senate wie vom Repräsentantenhause angenommene Resolution Matthew's geht als solche nicht an den Präsidenten zur Bestätigung. Sie liefert nur eine Probe für das Stimmenverhältniß in der Silberfrage. Im Repräsentantenhause waren mehr als Zweidrittel für die Resolution; im Senate wurde sie mit 43—22 Stimmen angenommen, da aber eine Anzahl fehlender Senatoren abpaarten, so würde bei ihrer Anwesenheit das Stimmenverhältniß 47—26 gewesen sein, also ziemlich weit von einer Zweidrittelmajorität. — In New-Orleans sollten am Sonnabend drei Mitglieder des Wahlbureaus, welches s. Z. dem jetzigen Präsidenten zum Siege verhalf, wegen Wahlfälschung auf Gerichtsbeschluß verhaftet werden. Sie suchten Schutz bei den das Zollhaus bewachenden Bundestruppen, wurden aber auf Befehl aus Washington den Behörden ausgeliefert.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

PC. Cettinje, 21. Januar. Durch einen hier nicht vorgesehenen Umstand könnte die montenegrinische Cooperation mit den Serben leicht in die Brüche gehen. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Archimandrit Nikifor Ducitsch mit dem Commando der serbischen Truppen betraut wurde, die mit den Montenegrinern cooperiren sollen. Derselbe Ducitsch fungirte bis um die Mitte der Sechziger Jahre als Secretär des Fürsten Nikolaus, mußte aber um diese Zeit, da er in den Verdacht kam gegen den Fürsten zu conspiriren, Montenegro verlassen; er ging nach Serbien und wurde dort in demselben Maße in Ehren gehalten, in welchem er bei Fürst Nikolaus unmöglich wurde. Bei allen bisherigen Annäherungsversuchen Serbiens an Montenegro war es vornehmlich dieser Umstand, welcher den Fürsten Nicolaus an der Aufrichtigkeit der jeweiligen Belgrader Regierung zweifeln ließ. Wenn Fürst Nicolaus jetzt, trotz dem derselbe Ducitsch vor zwei Jahren in derselben Richtung ein Commando führte, sich bewogen fühlte, die Cooperation mit Serbien energisch in Angriff zu nehmen, so bekundete er hiermit eine patriotische Resignation, für die er von Serbien ein anderes Entgegenkommen erwarten konnte, als die Begegnung mit einer ihm so unliebsamen Persönlichkeit, wie Ducitsch. Wenn es sich doch bewahrheiten sollte, daß Ducitsch dort an der Spitze der serbischen Truppen steht, so dürfte montenegrinischerseits eine Sistirung der Cooperations-Vorkehrungen erfolgen. Auch im Falle eines Waffenstillstandes könnte ein solcher Schritt der serbischen Regierung die gegenseitige Verständigung der beiden Fürstenthümer nicht unbedeutend beeinträchtigen. — In allen von den Montenegrinern besetzten Küstenplätzen wird die montenegrinische Verwaltung eingeführt und fast jeden Tag wird die Einnahme einer oder mehrerer Ortschaften gemeldet. Die katholischen Albanesen, die sich vor der Capitulation von Antivari in ihren früheren montenegrinischen Sympathien bedeutend abgekühlt zeigten, wetteifern seit der Einnahme der genannten Festung mit den Montenegrinern in der Begeisterung für die Sache des Fürsten. Auch die Mohamedaner werden weich und täglich treffen Ergebenheitserklärungen von mohamedanischen Gemeinden im fürstlichen Hauptquartier ein. Es ist eben einzig und allein der Erfolg, der diesen Leuten imponirt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Febr. Der „Kreuzztg." zufolge ist der Recurs des Gemeindekirchenraths von St. Jacobi in Sachen des Predigers Hoßbach vom Oberkirchenrath zurückgewiesen. Die Entscheidung des Consistoriums, welche die Wahl Hoßbach's zum Pfarrer an St. Jacobi die Bestätigung versagte, ist aufrechterhalten, von einer Disciplinaruntersuchung gegen Hoßbach aber Abstand genommen.

London, 1. Febr. Reuter's Bureau meldet aus Konstantinopel vom 31. Jan.: Der Sultan habe sich telegraphisch an den Czaren gewandt, um Abschluß des Waffenstillstandes zu erbitten.

Danzig, 2. Februar.

— In Folge eines Specialfalles hat der Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Justizminister verfügt, daß die Auffassung, daß nach dem Erlasse des Stempelgesetzes für Licitationsprotokolle, welche die Stelle eines Pachtvertrages vertreten, nicht mehr der Protokollstempel, sondern nur der tarifmäßige Stempel von ⅓ pCt. zu verwenden sei, eine irrthümliche ist. Nach dem § 2 des Gesetzes vom 26. März 1873 ist (wie der Finanzminister ausführt) der Protokollstempel nicht allgemein aufgehoben, sondern nur insoweit, als die im § 2 unter No. 3 erwähnten Ausnahmen nicht zutreffen. Nach diesen Ausnahmen unterliegen aber Protokolle, welche die Stelle einer nach anderweiter Bestimmung der Stempeltarife steuerpflichtigen Verhandlung vertreten, auch ferner der Stempelpflicht und muß deshalb zu solchen Protokollen der Protokollstempel von ℳ 1,50 verwendet werden, wenn auch der für das beurkundete Geschäft zu berechnende Werthstempel geringer sein würde.

* Unter die Controle der Danziger Samen-Controlstation haben sich für die Zeit kommenden Frühjahrssaatgeschäftes bis jetzt die Firmen: Harms und Comp. in Elbing, Jacob Fleischer in Konitz Ruhmann in Kulm, Dietrich und Sohn in Thorn, Saul Dyck in Pr. Stargard gestellt.

* Das dem Hrn. Goldarbeiter und Graveur Lentz hierselbst ertheilte Patent lautet auf die Jahre 1877 bis 1892, also auf 15 Jahre (statt 5 Jahre, wie in Nr. 10 781 d. Z. angegeben).

□ Marienburg, 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Director Dr. Kuhnke einen Vortrag über das Wesen und die Bedeutung der Landwirthschaftsschulen, welcher so allgemeinen Beifall fand, daß an den Vortragenden die Aufforderung erging, denselben in verschiedenen bedeutenderen Blättern unserer Provinz zu veröffentlichen und so auch einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Den zweiten Vortrag des Abends hielt Herr Landwirthschaftslehrer Patzig über die wichtigsten Getreidekrankheiten, unter denen er Brand, Rost, Mutterkorn und Mehlthau besonders hervorhob. An denselben knüpfte sich eine längere und äußerst lebhafte Debatte, ebenso wie an die darauf folgende Beantwortung der Fragen, die zu dieser Sitzung besonders zahlreich eingegangen waren. — 3 Mitglieder wurden neu aufgenommen.

C Aus dem Kreise Stuhm, 31. Jan. Der ländliche Theil unseres Kreises ist in 13 Schiedsmannbezirke eingetheilt. In diesen Bezirken sind in dem Geschäftsjahre vom 1. Dezember 1876 bis Ende November 1877 überhaupt 301 Streitfälle vorgekommen. Davon sind durch Vergleich 113 und durch Zurücktreten der Parteien 45 erledigt; 139 Streitsachen mußten an den Richter überwiesen werden. Die meisten Vergleiche, nämlich in 29 Streitsachen 22, sind dem Schiedsmann und Schulzen Wölk in Dt. Dameran gelungen. — Der in dem letzten Bericht erwähnte Brand soll durch ein 18jähriges Dienstmädchen vorsätzlich angelegt worden sein. Letzteres ist bereits verhaftet und dem Gericht in Marienburg zugeführt. — In Rehhof verunglückte vor einigen Tagen ein Arbeiter auf eigenthümliche Art. Derselbe hatte Nachts 1 Uhr aus der königl. Forst ein größeres Stück Holz entwendet. Mit demselben bis auf wenige Schritte vor seiner Wohnung angelangt, glitt er plötzlich aus und fiel nieder, wobei er von dem entwendeten Holzstück erschlagen wurde.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Zimmerges. Carl Anton Sellin, T. — Arb. Joh. Paul Piontke, T. — Arb. Ludw. Wilh. Jungkeit, T. — Arb. Franz Dettlaff, T. — Arbeiter Friedr. Ludw. Rieck, S. — Arb. Johann Carl Fieberg, S. — Hauptmann Gustav Friedr. Valentin Eckardt, S. — Kaufm. Herm. Lembke, S. — Arb. Joh. Friedr. Radtke, S. — Fabrikarb. Jacob Eduard Löppke, S. — Unehel. Kinder: 4 Kn. u. 3 M.

Aufgebote: Arb. Aug. Kreutz in Neuteich und Hedwig Eveline Stetterheim daselbst.

Heirathen: Arb. Anton Plewig und Henriette Wendt.

Todesfälle: T. d. Sattlers August Henkel, 1 J. Johanna Bähr geb. Keßler, 65 J. — S. d. Töpfers Albert Hildebrandt, 7 J. — S. d. Maurers Friedrich Schulz, 11 J. — Selma Merositzka, 32 J.

Schiffs-Liste.

In der Rhede: Dampfer Otter.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1 Februar.

		Crs.v.31.			Crs.v.31.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	104,50	104,60
			Pr. Staatsschldſ.	92,50	92,50
April-Mai	204	204,50	Wpr. 3½% Pfdb.	83,30	83
Mai-Juni	206	206	do. 4% do.	95,70	95,40
Roggen			do. 4½% do.	101,10	100,90
April-Mai	143	143	Berg.-Märk. Eisb.	73,60	73,50
Mai-Juni	142,50	142,50	Lombarden ex. Cp.	137	136
Petroleum			Franzosen	451	447
pr 200 ℔			Rumänier	25,30	25,30
Februar	24,30		Rhein. Eisenbahn	105,60	105,50
Rüböl Apr.-Mai	70,20		Oest. Credit-Anst.	398	394
Mai-Juni	70		5% russ.-engl. A. 62	83,60	82,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,50	57,40
Februar	49,50		Russ. Banknoten	222,25	219,60
April-Mai	51,10	50,80	Oest. Banknoten	171,10	71
Ung. 6% Goldr	79,60	79	Wechsel kz. Lond	—	20,31

Oesterr. 4% Goldrente 64,20.
Wechselcurs Warschau 222.
Fondsbörse Schluß schwächer.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 5. Februar 1878,
Nachmittags 4 Uhr.

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung und Vereidigung a. des Herrn Bürgermeisters Hagemann, — b. des Herrn Stadtraths Thesing. — Revision des Leihamts. — Wiederverpachtung des sogenannten Rodelandes in Letzkauerweide. — Vermiethung des Grundstückes Hinterm Lazareth 13. — Verkauf und resp. Verpachtung der zum Lazareth-Vermögen gehörigen Parzellen auf der Ohraer Feldmarke. — Bewilligung der Kosten zur Erweiterung des Polizei-Gefängnisses. — Genehmigung eines Abkommens mit der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wegen Uebernahme einer Verbindungsstraße in Langefuhr. — Abänderung der Fluchtlinie der Burgstraße. — Ankauf einer Parzelle, behufs Erweiterung des Spielplatzes der Schule an den Seigen. — Verkauf einer Parzelle in der kleinen Wollwebergasse. — Bewilligung der Kosten a zur Herstellung eines Regenauslasses in der Ankerschmiedegasse, — b. zur Herstellung eines Straßen-Entwässerungsrohrs auf dem langen Markt. — Ablösung eines Grundzinses durch Capitalzahlung. — Genehmigung zur Zahlung einer Restsumme an die Herren J. und A. Aird. — Rückzahlung eines Cautionsbetrages an die Herren J. und A. Aird. — Erhöhung des Fuhrkosten-Pauschquantums für den Criminal-Commissarius. — Bewilligung der Kosten zur Aufstellung einer neuen Petroleum-Laterne in Neufahrwasser. — Genehmigung zum Erneuerungsbau der Brücke über den Bleihofs-Canal. — Bewilligung der Kosten zur Erbauung eines Baracken-Schulhauses in Schidlitz. — Nachbewilligung: a) zum Ausgabe-Etat der St. Catharinen-Schule pro 1877/78, — b) zum Ausgabe-Etat der Gas-Anstalt pro 1877/78, — c) zum Ausgabe-Etat des Lazareths pro 1877/78, — d) zum Ausgabe-Etat des Arbeitshauses pro 1876/77, — e) des Ausgabe-Etats des Armenfonds pro 1876/77. — Bewilligung der Kosten zur Reparatur der Radaunen-Wasserleitung nach dem Stadt-Lazareth. — Nachbewilligung der bei Vermehrung der Pissoirstände und Veränderung der Closet-Anlage in der St. Johannis-Schule entstandenen Mehrkosten. — Dechargirung: a) der Rechnung über Zuleitungen und Hausleitungen pro 1875, — b) der Rechnung über den Wasserzins pro 1875. — Bewilligung: a) der Kosten für Vertretung eines Lehrers, — b) von Umzugskosten für Lehrer. — Niederschlagung: a) eines Kaufschoßrestes, — b) von Wasserzins-, Gaszins- und Anschlußkosten-Rückständen, — eines Miethszins-Restes, — von Wohnungssteuer-Resten.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützungen. — Wahl: a) von Schiedsmännern, — b) eines Mitgliedes in die Markt-Commission, — c) von Mitgliedern zur Schätzungs-Commission bei Viehseuchen, — d) der Mitglieder für die Commission zur Einschätzung der Forensen ꝛc., — e) der Commissions-Mitglieder für die Einschätzung zur klassificirten Einkommensteuer, — f) der Mitglieder für den Schulvorstand der Schule auf dem Petri-Kirchhof.

Danzig, 1. Februar 1878.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Bischoff.

Aufgebot.

Auf den Antrag der Arbeiterfrau Anna Quapp geb. Schulz im Beistande ihres Ehemannes des Arbeiters Eduard Quapp zu Hinterschidlitz, welche als Eigenthümerin des im Grundsteuer-Kataster von Schidlitz unter Kartenblatt 7, Flächenabschnitt No. 746/328 verzeichneten, aus 8 Ar. 18 □Met. bestehenden Grundstücks Schladahl No. 750 eingetragen werden will und die Anlegung eines neuen Grundbuchblattes beantragt hat, werden alle unbekannten Eigenthumsprätendenten dieses Grundstücks aufgefordert ihre Rechte spätestens in dem auf den

30. März 1878
Mittags 12 Uhr

vor Herrn Stadt- und Kreis-Gerichtsrath Aßmann im Gerichtszimmer No. 14 anberaumten Termine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Danzig, den 19. Januar 1878.
Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (4285

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle an der evangelischen Schule in Kralau, Kreises Danzig, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 660 Mark verbunden ist, soll sofort anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungsattesten binnen 3 Wochen bei uns einreichen.

Danzig, den 28. Januar 1878.
Der Magistrat.

Proclama.

Im Grundbuche des dem Schuhmachermeister Gottlieb Giesbrecht und seiner Ehefrau Henriette geb. Krüger gehörigen Grundstückes Marienburg No. 147 stehen Abtheilung III eingetragen:

sub. No. 8 für die Schuhmachermeister-Sterbekasse hieselbst 50 ℞, die demnächst auf die minorennen Geschwister Auguste und Ferdinand Reimann übergegangen und umgeschrieben sind, sub. No. 17 für Auguste Artschwager verehelichte Schneidermeister Ferdinand Reimann und ex cessione derselben auf den Namen der vorgenannten Geschwister gleichfalls umgeschrieben 300 ℞. Die Dokumente über beide noch ungetilgte Posten sind verloren gegangen. Das über die sub No. 8 eingetragenen 50 ℞ besteht aus der gerichtlichen Obligation der Schuhmachermeister Christian u. Justine geb. Lenske-Ostwald'schen Eheleute vom 25. Februar 1846 nebst Hypotheken-Recognitionsscheine vom 27. desselben Monats und Eintragungsvermerken vom 19. März 1846 und 3. März 1877. Das über 300 ℞ aus der notariellen Schuldverschreibung vom 18. September 1864 nebst Hypothekenbuchauszug vom 15. November 1864 und 16. März 1872, sowie den Eintragungsvermerken vom 16. November 1864 resp. 16. März 1872.

Es werden daher Alle, welche an diese Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefsinhaber Ansprüche machen könnten, zum Termin, den 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vorgeladen.

Im Falle derartige Ansprüche nicht angemeldet werden, erfolgt die Amortisation der Dokumente behufs der Bildung von neuen.

Marienburg, d. 24. Januar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4294

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer Emil Friedrich gehörige, in Kgl. Neudorf belegene, im Grundbuche von Kgl. Neudorf Band 1, Blatt 1, verzeichnete Gut soll

am 8. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 5 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 10. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 166 Hektare 06 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 944,44 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 396 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Zimmer No. 7, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Culm, den 24. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4322

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei No. 5, Kolonne 4 ein Vermerk dahin eingetragen:

Für den Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis dahin 1879 bilden den Vorstand der Molkereigenossenschaft zu Stuhm, eingetragene Genossenschaft, folgende Personen:

a. der Hauptmann Hugo Philipsen zu Vorwerk Barlewitz, als 1. Director,
b. der Gutsbesitzer Hermann Ekerle zu Stuhmerfeld als 2. Director,
c. der Gutsbesitzer Heinrich Lierau zu Heinau als 3. Director.

Stuhm, den 26. Januar 1878.
Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Fenski hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

4. März 1878

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 28. März 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Reichenau im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Apel, Kabilinski und Müller zu Sachwaltern vorgeschlagen. (3916

Schwetz, den 23. Januar 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 9. Februar 1878, Nachmittags 3 Uhr, sollen an Ort und Stelle in Gr. Sehren 15 Füllen, 2 Reitpferde und 4 Wagenpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Dt. Eylau, den 29. Januar 1878.
Kgl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. d. Mts. ist heute eingetragen:

1. in unser Gesellschaftsregister bei No. 16 J. E. Bisewski:
   Die Firma ist in das Firmenregister übertragen, nachdem das Geschäft mit Firma an Szukalski veräußert ist,
2. in unser Firmenregister unter No. 143: Kaufmann Alexander August Szukalski, Ort d. Niederlassung: Lauenburg. Firma: J. E. Bisewski. (4268

Lauenburg Pomm., den 28. Januar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Durch die Berufung des hiesigen ersten Lehrers und Organisten Herrn Moritz nach Thorn ist die hiesige Stelle vacant geworden. Diejenigen Herren Lehrer, welche die Absicht haben, sich um dieselbe zu bewerben, haben ihre Meldungsgesuche unter Einreichung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Gemeindekirchenrath und Schulvorstand zu Händen des Pfarrers und Localschulinspectors Heermann hieselbst spätestens bis zum 1. März a. c. zu richten.

Marienau bei Tiegenhof in Westpr., den 28. Januar 1878.
Der evang. Kirchenrath und Schulvorstand.
Heermann.

4107)

Die unter dem 29. Januar d. J. erlassene Bekanntmachung berichtigen wir dahin, daß die für die Hinterpommerschen Bahnen eingesetzte Königliche Eisenbahn-Commission die Firma:

„Königliche Eisenbahn-Commission für die Hinterpommersche Bahn"

führt. (4319

Bromberg, den 1. Februar 1878.
Königliche Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete Behörde, deren Amtsbezirke die Bahnstrecken Stargard-Danzig und Belgard-Colberg umfaßt, mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit getreten ist.

Das Commissionsbureau befindet sich Kronprinzenstraße No. 18 hierselbst.

Stettin, den 1. Februar 1878.
Königliche Eisenbahn-Commission für die Hinterpommersche Bahn.
Hammer. (4295

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Kiefern Bau- und Brenn-Holz diesjährigen Einschlages aus dem Belauf Heubude, steht auf

Sonnabend, den 9. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin im Lokale des Herrn Specht zu Heubude an, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Steegen, den 30. Januar 1878.
Der Oberförster.
Otto. (4335

Durch eingetretenen Todesfall habe ich den Auftrag erhalten, eine in einer frequenten Grenzstadt gelegene, sehr prakt. eingericht.

Brauerei

für Bairisch- und gewöhnliches Bier, nebst sämmtlichen Vorräthen und Utensilien unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkauf. oder auch zu verpachten. Reflect. belieben sich an mich zu wenden. (4305

W. H. Beyer,
Rastenburg Ostpr.

Lotterie

zum Besten eines
Fröbel'schen Kindergärtnerinnen-Seminars.
Loose à 3 ℳ zu haben in d. Exp. d. Ztg.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden erfreut
v. Borzystowski
und Frau geb. **Butterwegge.**
Danzig, den 31. Januar 1878.

Den gestern früh nach längerem Leiden erfolgten Tod des Professor **Dr. Friedrich Lewitz** in Königsberg zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen den hiesigen Verwandten und Freunden des Verstorbenen an

Dr. Freymuth und Frau geb. **Lewitz.**
Danzig, den 1. Februar 1878.
(4352

Für die so vielen Beweise von liebevoller Theilnahme bei unserem tiefen Schmerze sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Danzig, den 1. Februar 1878.
4368) **E. O. Moessen.**

Auction.

Verschieden. Schiffs-Inventar,

darunter:
ein vollständiges Patent-Pumpspill, 13' in der Axe lang, ein vollständiges Gangspill, zwei gußeis. Pumpen 15' lang, zwei Anker, 9 und 5 Ctr. schwer, 36 Faden Kette, ohne Stützen, 3" Umfang 2c. werde ich auf meinem Gehöft

Montag, den 11. Februar c.
Vormittags 10 Uhr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (4365
Leba, den 31. Januar 1878.
E. Lichtenstein.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Dirschau** als

Büchsenmacher

niedergelassen habe. — Durch längjährige Thätigkeit und gesammelte Erfahrungen bin ich im Stande, jede nur vorkommende **Arbeit** aufs Pünktlichste auszuführen. Auch reparire ich **Nähmaschinen** und verkaufe echte **Singer**'sche unter 3jähriger Garantie bei Raten-Abzahlung.

Ich bitte bei Vorkommen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.
O. Wichert,
Büchsenmacher,
Dirschau, Podlitzstraße D. 76.

Zum Maskenballe

im **Schützenhause** gebe ich bis Sonnabend, Abends 7 Uhr, **eine Mönchskutte oder Domino, eine Larve und Maskenbillet** zum Preise von 3, 4 und 5 Mark.
H. Volkmann,
4150) Matzkausche Gasse 8.

Zur gefäll. Beachtung.

Durch neuen vortheilhaften Gelegenheitskauf guter Stoffe wird
für 28 M. ein hocheleg. Gesellschafts- sogen. Interims-Rock,
für 40 M. ein feiner schwarzer Tuch-Anzug,
für 43 M. ein schwerer Winter-Anzug,
für 18 M. eine pikf. schwarze Hose u. Weste,
für 12 M. eine elegante Winterhose,
für 13 M. eine feine extra Militair-Hose mit Biese,
nur auf Bestell. nach Maaß angefertigt.
Die Anfertigung geschieht unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und wird für solide Arbeit und guten Sitz garantirt.
Bestellungen erbeten
Heil. Geistg. 59, 1. Etage, gegenüber dem Gewerbehause. (4371

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt à 4 M. per Centner.
S. A. Hoch,
2563) Johannisgasse 29.

Institutsgelder

à 5% in jeder Höhe zur I. Stelle auf größeren Grundbesitz hat zu begeben (4201
E. L. Ittrich, Danzig, Comtoir: Fleischergasse 86.

Grobe u. dünne Weizen-Kleie

offerire à M. 4,50 per 50 Kilo ab Kahn hier. (4258
J. Fajans, Comtoir: Hundegasse 102.

Mein in **Fischerbabke** beleg. Grundstück mit Garten, worin bisher ein Schnitt- und Material-Geschäft betrieben, bin ich willens zu verpachten. Pächter können sich jederzeit bei mir melden. Das Grundstück kann zum 1. März bezogen werden.
Fischerbabke, den 1. Febr. 1878.
Johann Grube, Hofbesitzer.

Mein Grundstück

mit massiven Gebäuden, von ca. 150 Morg. Land und Wiesen, einer Ziegelei mit einem großen Lehm-Lager, sowie todtem und lebendigem Inventar, nebst zwei Bauplätzen und 4 Hausgärten, bin ich Willens aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. (4291
Joseph Lukowitz,
Berent.

Ein Adl. Gut von 1200 Morg., angenehme Lage, 2/3 Weizenboden, mit voll. Invent. ist umständeh. billig z. verk. In Anz. wird auch außer etwas baar Geld 1 Haus in, oder Grundst. b. d. Stadt, auch gute Hypothek genom. Adr. v. Selbstk. u. 4326 i. d. Exp. erb.

---

80 wenig gebrauchte, gute

Spiritusgebinde

hat billig abzugeben
J. W. Arendt,
4334) Konitz W./Pr.

Von heute ab beginnt der Ausschank von **echt Nürnberger Lager-Bier** von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei) in Nürnberg in vorzüglicher Qualität.
Hochachtungsvoll
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Lessing 6. Februar. | **Wieland** 20. Februar. | **Gellert** 6. März
Herder 13. Februar. | **Suevia** 27. Februar. | **Frisia** 13. März
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas
Allemannia 8. Februar. **Rhenania** 22. Februar. **Vandalia** 8. März.
und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG,
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz.** (13) (2420

Original-Griechische Weine der
„Achaïa“,
Deutsche Weinbau-Gesellschaft in Patras.*)
Prämiirt Wien 1873. Athen 1875,
zu billigsten Preisen von M. 1,75 bis 3, allein orginaliter und unverfälscht bei
W. Knorsch, Weingrosshandlung,
BERLIN W., Potsdamerstrasse 107 a.
*) Siehe Danz. Ztg. No. 10 779 vom 30./1. 78. (4333

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, wie auch meinen geschätzten Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich das von meinem verstorbenen Manne, dem Kaufmann **Robert Werwein,** geführte

Porzellan- & Glasgeschäft

hierselbst, **Breitgasse No. 128/9,** in unveränderter Weise unter der Firma

Robert Werwein Ww.

für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde, und indem ich die Versicherung gebe, daß prompte und reelle Bedienung auch ferner meine Richtschnur sein wird, bitte ich das dem Geschäft bisher in so reichem Maaße gütigst geschenkte Vertrauen auch in Zukunft freundlichst bewahren zu wollen.
Danzig im Januar 1878.
Rosalie Werwein.

Mittelst unseres Heilverfahrens

erzielen wir bei Säfteverderbniß, allgemeiner Schwäche und Nervösität, bei Erkältungs- und Hautkrankheiten, Rückenmarksreizung, Spermatorrhoe, beginnender Lähmung, bei Herz-, Magen-, Milz- und Hämorrhoidalleiden und Fettsucht die schönsten Heilerfolge. Nähere Auskunft geben der Anstalts-Prospect und Hofrath **Dr. Steinbacher**'s populäre Schriften, zu beziehen durch
Hofrath **Dr. Steinbacher's** Naturheilanstalt Brunnthal (München). (3920

Birk- und Haselhühner

neue Sendung offerirt Burgstraße 21.

---

2 hocheleg. gerittene 4 u. 5 jährige Rappheugste,

4 und 5 Zoll groß, rein Trakehner Abkunft und

20 Stck. frischm. u. hochtrag. Holländ. Milchkühe

stehen in **Platen** per Bahnhof Puschdorf in Ostpr. zum Verkauf. (4282

---

2 schwere und 2 leichtere fette Schweine,

käuflich bei
Kluge-Parschau b. Neuteich W./Pr.
Ebendaselbst werden Bestellungen auf **Kälber, echte u. Kreuzung Holländer Race** entgegen genommen. (3615

Sonnabend, den 16. März cr.

Mittags 12 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium aus freier Hand zu festgesetzten Preisen:

75 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

Shorthorn- u. Holländer Bullen

im Alter von 3—15 Monaten, sowie
Lincolnshire-Eber und Sauen
stehen hier jederzeit zum Verkauf.
Nächste Eisenbahn-Station Weißenhöhe.
" Post- do. Wissek.
Dom. Czaycze, den 27. Januar 1878.
4131) **Ritthausen.**

Dominium **Mattern** bei Danzig hat
12 — 1500 Scheffel schöne Eßkartoffeln
zu verkaufen. (4166

---

5 hochtragende Kühe

hat zu verkaufen
Klingenberg,
4228) Fischau bei Altfelde.

Eine ev., gepr. Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen wird für drei Kinder von 6—10 Jahren gesucht. Offerten unt. **A. B. Gollub** erbeten. (4318

Wer ein Kind von 6 Monaten in Pflege nehmen will, wird gebeten seine Adresse mit Angabe des Preises unter No. 4350 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Ein gebrauchter Jagd- od. leicht. Halbwagen, auch für Landwege passend, wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe Poggenpfuhl 42, 3 Tr. (4353

Ein tüchtiger Gehilfe,

der polnischen Sprache mächtig, wird bei gutem Salair für ein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft gesucht und wollen Reflectanten gefälligst ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4344 niederlegen.

Vacanz.

Für eine Tabackfabrik wird zum 1. April ein solider bescheidener junger Mann gesucht, der zeitweise auf Reisen ist. Adr. u. 4320 in der Exp. d. Ztg. erb.

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird

ein junger Mann

auf einem Dominium in der Nähe von Lauenburg i. Pomm. gesucht. Auskunft darüber ertheilt
Steckling in Buckowin per Zewitz.

Offene Stellen in Oesterreich-Ungarn.

1 Gutsdirektor mit 1200 Fl. Gehalt, 2 Oekonomieverwalter mit do. und 1000 Fl. Geh., mehrere Oekonomie- und Forstbeamte jeder Kategorie, 1 Privatsekretair, 800 Fl. Geh., 2 Cassierer 600 und 800 Fl. Geh., 1 Buchhalter 800 Fl. Geh., 1 Disponent, 1 Geschäftsführer, cautionsfähig, 1 Hausinspector, Correspondenten, Commis, Comptoiristen aller Branchen mit 600—1000 Fl. Geh., Erzieher, Gouvernanten werden gesucht. Näheres **„Ungaria“ Oekonomie- & Handelsagentur** in Budapest (Ungarn), Trommelgasse 67. Anfragen werden bei Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken sofort beantwortet, reelle Bedienung zugesichert. (4308

Wir suchen zum 1. März a. c. bei sehr hohem Gehalt eine

Directrice,

welche im Zuschneiden und Arrangiren von Damen-Mänteln und Costumes, in feinem Genre, sehr geübt sein muß.
Meldungen unter Angabe der bisherigen Stellungen erbitten
Salomon & Berliner,
Königsberg i. Pr.

Wirthschafts-Eleven-Gesuch.

Zwei junge Leute finden behufs Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension Aufnahme in Kopitkowo bei Czerwinsk.
A. v. Parpart, Ober-Inspector.

Ein gesittetes, treues und fleißiges Mädchen, zur Hilfe in der Häuslichkeit wie im Geschäft, findet sofort bei mir Stellung.
Antonie Landsberg,
4293) Neufahrw., Olivaerstr. 83.

Ein tüchtiger, rechtschaffener

Hotelkellner

sucht per Februar oder März Stellung im Hotel. Gefällige Adressen werden unter 4270 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine erf. Erzieherin, ev. Confession, mit guten Zeugnissen, die in allen Elementargegenständen, im Französis., in der Musik u. Handarbeit unterrichtet, sucht Stellung. Ad. u. 3492 erb.

Ein Commis sucht in einem Material-Waaren-engros-Geschäft

zur weiteren Ausbildung Stellung. Offerten unter 4302 werden durch die Exp. d. Ztg erbeten.

Eine musik. ev. Erzieher.,

welche schon mehr. Jahre m. bestem Erfolge unterr. hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum ersten April ein anderes Engagement. Adr. u. 4260 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine erfahr. Erzieherin,

die auch Knaben den ersten Unterricht im Lateinischen ertheilt, sucht in einer gemüthlichen Familie Stellung.
Adressen unter 4292 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Sogleich sucht ein junger, unverheiratheter, sehr praktischer

Wirthschafts-Inspector

Stellung. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung. (4229

Eine tücht. Verkäuferin,

mit der Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Branche vertraut, sucht (3860
L. Wolffsohn jr. in Graudenz.

Ein Administrator,

geb. Pommer, 57 Jahre alt, 40 Jahre im Fach, sucht von gleich oder zum 1. April d. J. Stellung. Zeugnisse sehr gut.
Adressen werden unter 4229 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein seit 20 Jahren thätiger

Landwirth,

der in den letzten Jahren Ober-Inspector größerer Güter ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse von sogleich eine ähnliche Stellung.
Offerten werden unter **A. J. 3000** Marienwerder Westpr. postlagernd erbeten.

Ein junger Mann,

der mit dem Lederausch. gründl. vertr. und gegenw. in Stell. ist, d. die best. Zeugn. zur Seite steh., sucht in einer Lederhandl. Stell. Näh. Münchengasse 12, part. b. Hoffmann.

Ein Mädchen

mosaischen Glaubens, aus achtbarer Familie, gesetzter Jahre, das bereits mehrere Jahre der Wirthschaft vorgestanden, mit aller Arbeit vertraut und die beste Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort passende Stellung. Gef. Adr. **Littmann's Hotel Riesenburg.** (4169

In dem Damen-Pensionat

der Frau **Hedwig Schweizer, Berlin W.,** Krausenstraße 67, finden geb. Damen, die sich zur etwaigen Ausbildung in der Musik 2c. in Berlin aufhalten wollen, freundliche und sorgfältige Aufnahme. Näh. Auskunft wird gütigst ertheilt, **Danzig,** Langgasse 76, 1 Tr. (4242

Ein Laden zum Schnitt-Waaren-Geschäft gesucht.

Adr. sub **K. J. 1030** in der Expedition d. Ztg. (4337

Esterhazy-Keller,

113. Breitgasse 113,
empfiehlt seine eleganten Räumlichkeiten dem geneigten Zuspruch eines **geehrten** Publikums. Vorzügliches Lagerbier, ff. Weine, reichhaltige Speisenkarte.
Damenbedienung! Wie geputzt!!
4358) **R. Schmidt.**

Heute Sonnabend
(von Morgens an)

Wurstpicknick (Blut- u. Leberwurst)

selbst gefertigt,
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Abonnements zum Mittagstisch

in und außer dem Hause
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Gambrinus-Halle.

Jeden Sonnabend

Eisbein mit Sauerkohl.

H. Reissmann.

Aufruf.

In Erbschaftsangelegenheit wird die **Auguste Wilhelmine Mischankowitz,** geb. **Siegmann,** Tochter des vor vielen Jahren verstorbenen Doctor **Siegmann** zu Lautenburg, welche im Jahre 1850 in Neumark, Kreis Löbau, gewohnt hat, oder deren Kinder oder Kindeskinder aufgefordert, ihren Wohnort anzugeben und sich gleichzeitig zur Erhebung ihres Erbtheils an Frau **Amalie Seeleit** in **Königsberg** Pr., Kronenstraße 4, zu melden.

Wer über den Verbleib dieser Personen, oder über Leben und Tod dieser Familie Auskunft ertheilen kann, erhält eine anständige Belohnung sofort ausgezahlt, und werden die Ortsvorstände, Magisträte und Polizeibehörden höflichst ersucht, diesem Gesuche nachzukommen. (4250

Aufruf

an die
ehemaligen Offiziere, Beamten, Matrosen und Soldaten der Marine.

Cameraden! In Berlin ist ein Comité zusammen getreten, welches es sich zur Aufgabe machen will, das uns Allen theuere Andenken an

Seine Königliche Hoheit den

Prinzen Adalbert v. Preußen

durch Errichtung eines Denkmals zu ehren.

Dieser Apell an Euch, Kameraden, bedarf keiner weiteren Begründung. — Wie es der Stolz unseres Lebens ist, der Deutschen Marine angehört und an ihrer Entfaltung Theil genommen zu haben, so bleibt auch bei uns unvergessen, was wir dem in Gott ruhenden Erlauchten Prinzen verdanken, der den Grundstein zum Emporblühen unserer Marine gelegt, dessen Herz mit innigster Liebe derselben angehörte und der sein Blut für die Ehre unserer Flagge vergoß.

Seine Majestät der Kaiser u. König haben dem Unternehmen die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen u. demselben warme Theilnahme zuzusichern geruht,

Es wird beabsichtigt, das Denkmal, welches in Bronce ausgeführt werden soll, in Wilhelmshaven vor dem Stationsgebäude in der Adalbertstraße aufzurichten.

Wir fordern Alle, welche der **Marine** dereinst angehörten, hiermit auf, — wie unsere activ dienenden Kameraden dieses zu thun beabsichtigen, das Unternehmen durch freiwillige Beiträge zu unterstützen, welche dem Corvetten-Kapitain z. D. **Rohr von Hallerstein, Berlin,** Leipzigerstr. 2, einzusenden sind.

Berlin, den 10. December 1877.

Köhler, Contre-Admiral z. D. **Rode,** Generalmajor z. D. **Graf v. Waldersee,** Capitain zur See à la Suite der Marine. **v. St. Paul,** Corvetten-Capitain z. D. **Naffauf,** Geh. Ober-Rechnungsrath, früher Marine-Intendantur-Rath, **Rohr von Hallerstein,** Corvetten-Capitain z. D. **Dr. Brunner,** Ober-Stabsarzt a. D. **Krause,** Major a. D. **Beyreiß,** Maschinenbau-Director a. D. **von Zitzewitz,** Capitain-Lieutenant a. D. **von Schönfeldt,** Lieutenant zur See a. D. **Fischer,** Unter-Lieutenant a. D. **Stange,** Zahlmeister a. D. **Funke,** Ober-Feuerwerker a. D. **Morgenstern,** Ober-Maschinist a. D. **Hildebrandt,** Ober-Bootsmannn a. D. **Zernecke,** Ober-Steuermann a. D. **Eggebrecht,** Ober-Zimmermann a. D. **Nutkowsky,** Marine-Feldwebel a. D. **von Felgenhauer,** Feldwebel a. D. **Schmitz,** Ober-Lazarethgehülfe a. D. **Mittag,** Ober-Feuerwerksmaat a. D. **Hippler,** Bootsmannsmaat a. D. **Schöncke,** Seesoldat a. D. **Wulfert,** Matrose a. D. (3721

Verloren!

Eine silberne Ankeruhr, mit kurzer goldener Kette, goldenem Medaillon und Krystallglas ist am Mittwoch verloren. Auf der innern Seite der Uhrkapsel stand L. Janowski, geb. 3. 11. 53 eingravirt. Es wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben
Mühlbanz. **L. Janowski.**

Mit! Mit!
Schulze: Wohin?
Müller: Zur **„Bleihofshalle“** einen feinen Schoppen Bier trinken!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.